

Anregungen für eine erste Befassung mit dem Rahmenkonzept in Gruppierungen

Die Bestattung der Toten ist für die Kirche ein sehr wichtiges Handlungsfeld. Zugleich ist dieses Handlungsfeld stark im Wandel. Auch regional stellt sich die Situation zum Teil sehr unterschiedlich dar.

Das Rahmenkonzept hat das Ziel, dass der kirchliche Bestattungsdienst im Bistum Trier bei allen Veränderungen und Unterschieden weiter qualitativ ausgeübt werden kann. Dazu beschreibt es einen verbindlichen Rahmen mit Qualitätskriterien. In diesem Rahmen kann und soll der Bestattungsdienst vor Ort so ausgestaltet werden, wie es der lokalen Situation entspricht.

Eine Beschäftigung mit dem Rahmenkonzept wird daher, sobald sie über reine Erstinformation hinausgeht, immer drei Aspekten Raum geben:



Welche **weiterführenden Impulse** entstehen daraus?

Die folgenden Ablaufvarianten können dem Anlass, der Gruppe (dem Gremium) und der zur Verfügung stehenden Zeit angepasst werden.

Ablaufvorschlag 1: mit der Situation vor Ort anfangen

1. Schritt: Wahrnehmungen zur Situation

Die Teilnehmenden tragen ihre Wahrnehmungen zusammen (mögliche Leitfragen → Rückseite). Wichtig ist, dass ihre verschiedenen Blickwinkel zu Wort kommen: als Mitfeiernde, trauernde Angehörige, Mitgestaltende usw., aus dem persönlichen und kirchlichen Umfeld.

Wenn ausreichend Zeit ist, kann ein Gast eingeladen werden, der eine Sicht zum Thema mitbringt, die unter den Anwesenden nicht vorhanden ist (z. B. eine Mitarbeiterin eines Bestattungsunternehmens, ein Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung, eine Trauerbegleiterin ...).

2. Schritt: Was sagt das Rahmenkonzept?

Ein wichtiges Thema des Rahmenkonzepts wird vorgestellt (Themen zur Auswahl → Rückseite). Welches Licht fällt von da her auf die gesammelten Wahrnehmungen?

3. Schritt: Folgerungen und Vereinbarung

Welche weiterführenden Impulse sind deutlich geworden?
Wie kann und soll weiter an dem Thema gearbeitet werden?

Ablaufvorschlag 2: mit dem Rahmenkonzept anfangen

1. Schritt: Ein Impuls aus dem Rahmenkonzept

Ein Thema des Rahmenkonzepts wird vorgestellt, das sich zur Einführung eignet oder zu dem passt, was vor Ort gerade aktuell ist (Themen zur Auswahl → Rückseite).

2. Schritt: Wahrnehmungen zur Situation

Die Teilnehmenden überlegen, wie sich die Situation vor Ort diesbezüglich darstellt. Welche neuen Erkenntnisse ergeben sich daraus? Was ist gut und wertvoll – was könnte ggf. weiterentwickelt werden?

3. Schritt: Folgerungen und Vereinbarung

Welche weiterführenden Impulse sind deutlich geworden?
Wie kann und soll weiter an Thema gearbeitet werden?

Leitfragen zur Wahrnehmung der Situation

- Von welchen guten Erfahrungen kann berichtet werden?
- Welche offenen Fragen oder Probleme gibt es gerade vor Ort?
- Welche Einzelfälle oder Konflikte geben Anlass zum Nachdenken?
- Was geben die Erfahrungen in der Corona-Pandemie zu denken?
- Wie hat sich die Bestattungskultur verändert?
- Wie ist der Bestattungsdienst personell ausgestattet?
- Wo ist perspektivisch Veränderungsbedarf?

Das Pfarrbüro kann evtl. Zahlen beitragen: Wie hoch ist die Gesamtzahl? Wie hat sie sich verändert? Wie groß ist der Anteil der Katholiken, die nicht kirchlich bestattet werden? Welche Formen dominieren (mit oder ohne Sterbeamt, Feier direkt auf dem Friedhof, ...)?

Als weitere Anregungen zur Situationswahrnehmung können die Themen der Konzeptentwicklung dienen (Rahmenkonzept Anlage 3).

Inhalte des Rahmenkonzepts: Themenvorschläge zur Auswahl

„Vom Einzelnen her denken“

Das Rahmenkonzept konkretisiert den Auftrag („Wozu sind wir Kirche?“), die Perspektivwechsel und die Haltungen der Synode für den Bestattungsdienst. Gerade im Bestattungsdienst ist „vom Einzelnen her denken“ zentral: Nur so kann der diakonische und missionarische Auftrag erfüllt werden (1.2; 1.3 a und b 1; 2.1; 2.2 a–b; Anlage 3).

Vielfalt der Charismen und Dienste

Die Leitung von Begräbnisfeiern ist ein wichtiger Dienst unter vielen weiteren Diensten im Bereich von Sterben, Tod und Trauer. Je mehr diese Vielfalt gesehen wird, desto eher können die vielen Charismen entdeckt werden und sich einbringen (1.3 b 2; 2.1; 2.2 a; Anlage 3).

Kooperation und Vernetzung in Bestattungsdienst und Trauerpastoral

Das verlässliche Zusammenwirken derer, die Begräbnisfeiern leiten (Einführung; 2.2 d; 3.1), ist die Basis für die weitergehende Kooperation und Vernetzung im Bereich der Bestattung, aber auch im größeren Zusammenhang von Sterben, Tod und Trauer. Dadurch entsteht Qualität im Bestattungsdienst (1.3 b 3; 2.2 a; Anlage 3, 7–10).

Bestattung armer oder vereinsamter Menschen

Die würdige Bestattung gerade auch diejenigen, die arm oder ohne Angehörige verstorben sind, ist ein wesentliches Anliegen einer diakonischen Kirche (1.1; 1.2). Dazu sind die eigenen Handlungsformen weiter zu entwickeln; wichtig ist aber auch die Zusammenarbeit mit den kommunalen Ämtern (1.3 b 3; 2.2 b und d; Anlage 3, 4 e und 10).

Das Rahmenkonzept als Weg zur Qualitätssicherung und -entwicklung

Qualität entsteht nicht per Anordnung, sondern durch Auseinandersetzung mit der Sache und gemeinsame Entwicklung. Dazu bietet das Rahmenkonzept Grundorientierungen und Qualitätskriterien (1; 2.1; 2.2) und beschreibt Aufgaben und Verfahren, wie Qualität gesichert werden kann (2.2 c–e; 3.1; 3.2; Anlagen 1, 2 und 3).

Leitung von Begräbnisfeiern als Ehrenamt

Diese Möglichkeit da zu eröffnen, wo Menschen das tun wollen und können, ist ein Auftrag der Synode. Das Rahmenkonzept beschreibt, was Pfarrei und Pastoraler Raum dazu tun müssen (3.1), wie Ehrenamtliche qualifiziert werden (2.2 c; Anlage 2), wie der Prozess der Einführung verläuft (Anlage 1) und was das Bistum beiträgt (3.2).

Weiterführende Hilfen finden Sie auf der Internetseite des Bistums Trier unter www.bistum-trier.de/bestattung.